

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 5 (2001)

Artikel: Vegetations- und Landschaftsveränderungen seit 1880 in Dornach und Arlesheim
Autor: Knecht, Daniel
Kapitel: Geographie des Untersuchungsgebiets
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geographie des Untersuchungsgebiets

Das Untersuchungsgebiet umfasst die Gemeinden Arlesheim (BL) und Dornach (SO) sowie kleine Teile von Aesch, Reinach, Gempen und Hochwald, um es landschaftlich logisch gegen die Birs und den Rand des Gempenplateaus abzuschliessen (Karte).

Das Untersuchungsgebiet umfasst 1322 Hektaren, wovon etwa die Hälfte Wald ist. Die Waldfläche hat ausserhalb der Ebene seit 1880 um ca. 17 ha (2,5%) auf 681 ha zugenommen. Demgegenüber wurden in der Ebene zwischen 1820 und 1910 ca. 40 ha, bis 1990 nochmals weitere 17 ha Auenwald gerodet (Tab. 2).

Die Siedlungsflächen haben seit 1914 von ca. 41 ha auf 438 ha zugenommen. Heute nehmen sie etwa ein Drittel der Gesamtfläche ein. Die Bevölkerung hat seit 1900 von rund 3150 auf 14 500 Personen zugenommen (Tab. 1).

	1900	1990
Dornach	ca. 1500	5715
Arlesheim	1599	8293
Bruggfeld (Aesch)	ca. 50	ca. 500
Ganzes Gebiet	ca. 3150	ca. 14 500

Tab. 1: Einwohnerzahlen. Quellen: Volkszählung 1990 (BFS, Einwohnerkontrollen), Dornacher Chronik 1988, Heimatkunde Arlesheim 1993.

Klima

Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt in den tiefsten Lagen (300 m) bei etwa 9,5°, der durchschnittliche Jahresniederschlag bei 910 mm. Gegen den Rand des Gempenplateaus – die Scharnfluh liegt auf 760 m – besteht ein Klimagradient mit steigenden Niederschlägen und sinkenden Jahrestemperaturen. In den oberen Teilen des Untersuchungsgebiets macht sich an den Nordhängen ein montan getöntes Klein-

klima mit häufiger Nebelbildung bemerkbar. Hier bildet die Weisstanne ausgedehnte Bestände.

Geologie

Im östlichen, mehrheitlich bewaldeten Gebiet stehen Jurakalke an (Dogger und Malm). Die Ränder der Plateaus aus harten Gesteinen (Rauracien-Korallenkalke und Hauptrogenstein) bilden Flühe und Felsgräte. An den sanften Abhängen zur Birs mit den Siedlungen und dem Hauptteil des Landwirtschaftsgebiets stehen tertiäre Sedimente (Elsässermolasse) an, die stellenweise recht saure Böden bilden können. Grössenteils sind sie mit Niederterrassenschottern, Löss oder Schwemmlehm überdeckt. Die Erosion hat in sie einige, z.T. recht tiefe Gräben eingegraben. Der Untergrund der Birsebene (holozäne Talaue) besteht aus grundwasserführenden Birsschottern, die am Ende der Erosionsgräben von Schwemmkegeln der Bäche aus Lehm überdeckt sind. Bei Dornachbrugg ragt ein Felsriegel aus Elsässermolasse aus den Kiesmassen, über den die Birs einige Meter abstürzt. Als markantes, von Norden nach Süden laufendes Band, verläuft die Steilböschung des Niederterrassenrandes durch das ganze Untersuchungsgebiet.

Gliederung der Landschaft

Aus der Geologie ergibt sich eine Grobgliederung der Landschaft (1880–1920): Die holozäne Talaue war bis zu Beginn der Industrialisierung und den Flusskorrekturen dem Auenwald und den Wässermatten vorbehalten. An den sanft geneigten Hängen, in deren Mitte die Siedlungen liegen, ist das Land stark parzelliert und wird relativ intensiv genutzt. Hier befinden sich ausgedehnte Streuobsbestände, Fettwiesen und Äcker. Rebbau wird vorzugsweise an den steileren, süd- bis westorientierten Hängen über den Dörfern betrieben. In Dornach wurden jedoch auch ebene

	Wald	Aue	Siedlung	Wiesen	Äcker	Reben	Total LW	Total
1910	664 50%	25 2 %	41 3%	429 32%	122 9%	41 3 %	592 45%	1322
1990	681 52%	3 0,2%	438 33%	114 9%	79,5 6%	6,5 0,5%	200 15%	1322

Tab. 2: Arealverhältnisse (Zahlen in Hektaren). Quellen: Arealstatistik 1979/85 (BFS), Anbaustatistik 1917 (BFS), Zonenpläne der Gemeinden, Dornacher Chronik 1988, Heimatkunde Arlesheim 1993, Siegfriedkarten 1907/08.

	mit eigenem Land			ohne eigenes Land		
	Familien	Ackerfläche	Ackerfläche/ Familie	Familien	Ackerfläche	Ackerfläche/ Familie
Dornach	191	35	0.18	75	7	0,09
Arlesheim	278	68	0.24	240	12	0,05
Beide	469	103	0.22	315	19	0,06

Tab. 3: Ackerbau betreibende Familien («Produzenten») und Anbauflächen in Hektaren 1917. Quelle: Anbau-statistik 1917 (BFS), Eidgenössische Betriebs- und Landwirtschaftszählungen 1985-96 (BFS).

	Total	ohne Nebenerwerb	mit Nebenerwerb	ohne Land	mit Nebenerwerb bzw. ohne Land
Dornach	137	33	36	68	104
Arlesheim	97	25	19	53	72
Beide	234	58	55	121	176

Tab. 4: Vieh haltende Familien («Viehbesitzer») 1921 (ohne Geflügel). Quelle: Viehzählung 1921 (BFS).

	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen
Dornach	31	194	164	13	148
Arlesheim	41	189	153	12	94
Beide	72	383	317	25	242

Tab. 5: Tabelle 5: Viehbestand 1921. Quelle: Viehzählung 1921 (BFS).

Flächen mit Reben bepflanzt. Die flachgründigen und steinigen Böden des Juras sind mit Wald bestockt. Rodungen, die von extensiv genutzten, wenig bis gar nicht parzellierten Wiesen und Weiden eingenommen werden, befinden sich über anstehenden Ton- und Mergelschichten (Oxfordien, Callovien) und in den Auen der Seitentälchen. Auch die alle vor 1880 errichteten Höfe (Schürli auf der Ränggersmatt, Tüfletenhof, Scharthenhof) haben keine nennenswerte In-

tensivierung der Landwirtschaft bewirkt. Auf den Lichtungen um das Dornacher Schloss wurde bis zur Zerstörung des Dornacher Schlosses, 1798, vom Schlosshof aus ein Bergackerbau und Weinbau betrieben. Deshalb die Flurnamen «Grossacker» und «Wüste Reben». Beim «Grünfallen», dem Entstehen von Magerwiesen an Stelle von Äckern und Rebbergen, bürgerte sich der Name «Schlangenbergli» anstelle von «Grossacker» ein.

Abb. 1: Luftaufnahme des Ballonfliegers Spelterini von 1890. Dorf Arlesheim und Umgebung. Die Landschaft weist folgende Strukturen auf: Im Hintergrund die (z.T. schütter) bewaldeten Jurahänge und -plateaus, darin verschiedene Rodungen mit wenig bis gar nicht parzelliertem (Allmenden) magerem Wies- und Weideland, an den offenen Hängen die Rebberge und das stark parzellierte, als Fettwiesen und Äcker genutzte, mit Obstbäumen beplante Land. Im Vordergrund rechts die Wassergräben und Wassermatten im Gebiet Gehrenmatten. Am Dorfrand wird ein dichter Gartenobstbau betrieben. Viele Bäume auf den Wiesen oder im Getreide sind frisch gepflanzt. Verschiedene Gewanne sind in viele kleine Äckerchen und Gärten eingeteilt (Bündten, Feldgartenbereiche). Der Anteil der Äcker am Offenland (ohne Reben) beträgt schätzungsweise 30%. In dieser Landschaft fehlen weitgehend die Hecken. Im Erosionsgraben im Vordergrund, entlang der Wassergräben, in Feldecken und ab und zu an Ackerrainen gibt es Gebüsch und Feldgehölze. Unten rechts sind erste Villen und Parkanlagen zu erkennen (siehe Karte).

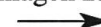






Abb. 2: Bahnhof Dornach um 1900. Blick gegen Ruine Dorneck. Die Landschaft ist noch weitgehend unverbaut und von einem lockeren Obstbaumbestand überzogen. Mit Ausnahme von einigen wenigen Büschen und Feldgehölzen fehlen dieser Landschaft die Hecken. Ab 1900 bis 1920 setzt ein erster Bauboom ein, in dessen Folge viele Erschliessungsstrassen gebaut werden.

Landwirtschaft

Die Zahlen der Tabellen 3, 4 und 5 sprechen für sich. Wie an vielen andern Orten betrieben zwischen 1880 und 1920 viele Leute auf kleinen Flächen zwischen wenigen Aren bis 5 ha Landwirtschaft. Viele gingen noch anderen Beschäftigungen ausserhalb der Landwirtschaft, in den Fabriken, in Steinbrüchen, im Transportwesen usw., nach. Nur etwa die Hälfte der Landwirtschaft Treibenden verfügte über die Infrastruktur, um Vieh zu halten. Arme Bauern konnten keine Kuh, sondern nur Ziegen halten. Sie verfügten auch über keine Zugtiere (Kühe, Ochsen, Pferde) und betrieben deshalb meist keinen Getreidebau. Laut Viehzählung 1921 hielten 121 Familien Vieh, ohne selber Land zu besitzen. Sie waren wohl vor allem auf das Allmendland angewiesen.

Zwischen 1880 und 1920 betrieb auch die in der Industrie tätige Bevölkerung in irgend einer Weise Landwirtschaft und Gartenbau. Dies war auch in den 30er- und 40er-Jahren noch der Fall (mündl. Mitteilung J. Zeltner).

In beiden Gemeinden ist nie eine Feldregulierung durchgeführt worden.

Industrie

Fabriken, die sich an der Birs ansiedeln, um die Wasserkraft zu nutzen, die Schappefabrik 1830, die Brown-Bovery (zu Beginn «Alioth») 1890, die Metallwerke 1895, brachten tiefgreifende soziale und landschaftliche Veränderungen mit sich. Möglicherweise haben sie, im Gegensatz zu reinen Landgemeinden, die Intensivierung der Landwirtschaft verzögert, da sie der Bevölkerung zusätzliche Einkommensmöglichkeiten schufen, gleichzeitig aber zur Erhaltung einer Nebenerwerbslandwirtschaft, die mit sehr bescheidenen Mitteln auskommen konnte, beitrugen.

Darstellung und Methode

Im Folgenden wird der Vegetations- und Landschaftswandel für das Untersuchungsgebiet seit 1880 dargestellt. Die Darstellung konzentriert sich auf die Rekonstruktion von Flora, Vegetation – ihre Artenzusammensetzung und räumli-